

Rückblick : Cannes '91

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **33 (1991)**

Heft 177

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cannes '91

Festivals. Letztlich erlebt ohnehin jeder Kritiker sein eigenes Festival – und bei einem Festival von der Grösse von Cannes macht sich auch jeder Teilnehmer sein eigenes Programm. Statt eines ausgewogenen Berichtes im Rückblick, deshalb ein paar Stichworte, sowie ein paar Gedanken dazu. Unausgewogen. Ohne Anspruch die Gewichte richtig zu verteilen. Subjektive Anmerkungen, die durch Filme, die ich im einen oder anderen Zusammenhang im Mai 1991 auf dem 44. Internationalen Festival von Cannes gesehen habe, ausgelöst wurden.

Die entscheidende Idee

Ein Blinder, der fotografiert. *PROOF* von Jocelyne Moorhouse, eine junge Australierin, die damit ihren ersten Spielfilm vorlegt. Verblüffend als Tatbestand, aber einsichtig in der Realisierung: der blinde Martin will Beweise, Bestätigung, gerade weil ihm die sichtbare Welt verschlossen bleibt. Deshalb macht er Fotos, lässt sich seine Aufnahmen von sehenden Personen seines Vertrauens, neben seiner Haushälterin Celia vor allem noch Andy, der Tellerwäscher aus dem Restaurant in der Nachbarschaft, beschreiben und codiert sie. Das versetzt ihn in die Lage, die Richtigkeit seines Vertrauens in seine wenigen Bekannten zu überprüfen – meint er. Allmählich erschliesst sich auch der psychologische Hintergrund seines Handelns: er hat als kleiner Junge den Beschreibungen der sichtbaren Wirklichkeit seiner Mutter, und damit all ihren Aussagen misstraut. Im Tresor bewahrt er

das allererste Bild auf, das er fotografiert hat, der Blick aus dem Fenster seines Kinderzimmers, den ihm die Mutter beschrieben hat. Mit diesem Bild will Martin eines Tages überprüfen, ob ihm die inzwischen verstorbene Mutter tatsächlich die Wahrheit gesagt hat. Der springende Punkt ist, dass Martin lernen muss zu vertrauen, weil es den letzten Beweis, den er sich erwünscht, einfach nicht gibt. Andy stellt ihn durch die Entwicklung des Plots vor die Entscheidung. Martin kann ihm vertrauen, obwohl er ihn nachweislich angelogen hat, oder auf eine Freundschaft verzichten.

Der Grundeinfall, die entscheidende Idee lässt diesen Ausbau zum abendfüllenden Spielfilm zu und lässt Raum für zahlreiche Episoden und Szenen, die ohne die Grundannahme so nicht möglich wären, etwa ein Auffahrunfall, bei dem die Polizisten darüber erschrecken, dass der Fahrer beim Unfall erblindet ist. Ein Beispiel, das zeigt, dass solch ein entwicklungsfähiger Grundeinfall entscheidend für einen ganzen Film sein und ihn dann auch tragen kann.

Das komplexe Drehbuch

Ein Thriller, der sein "Thema" bis zur Unsichtbarkeit in Handlung hinein verarbeitet. *HOMICIDE* von David Mamet, der sich vor allem als Drehbuchautor einen Namen gemacht hat. Die Parallelität der Haupthandlungsstränge – der Fall, den der Detektiv Bobby Gold gerne nachgehen möchte und der ihm gegen seinen Willen zugewiesene Fall, dem er nachge-



DER SCHWEBENDE SCHRITT DES STORCHES
von Theo Angelopoulos

hen muss – spiegelt geschickt auch die innere Zerrissenheit der Hauptfigur. Gold, Jude, musste, sobald Gefahr drohte, immer als erster durch die Tür. Als Aussenseiter entwickelte er Einfühlungsvermögen für andere Aussenseiter, wurde gefragter Verhandlungsführer in all den Fällen, wo Polizeigewalt keine akzeptable Lösung verspricht, blieb im Grunde aber der Aussenseiter, der sich und den anderen und schliesslich auch den Juden immer etwas zu beweisen hat. Wenn Bobby Gold sich Zeit genommen hätte, über sich und sein Leben nachzudenken, wäre er längst unzufrieden gewesen. Jetzt zwingt ihn die Ermordung einer greisen jüdischen Ladenbesitzerin zum Nachdenken und sein unterdrücktes Bedürfnis nach Verständnis und Geborgenheit wird laut. Die jüdische Organisation, der er sich plötzlich anschliessen will, nutzt ihn skrupellos für ihre Bedürfnisse aus. Die Frau, der er Vertrauen schenkt, weil er sich einfach einer Person eröffnen muss, trickst ihn aus, so wie er unwillentlich aber letztlich eben doch die Mutter eines gesuchten Black-Panther-Anführers hinters Licht führt, die ihm vertraut hat. Die Heimatlosigkeit in der pluralistischen Grossstadt, die in unmenschliche Härte gegenüber sich selbst und anderen umschlägt. Eine Härte, die, wie das Leben täglich bestätigt scheinbar notwendig ist, um überhaupt zu überleben – wiederholt variiert in den grossen Zügen der Handlung und in den kleinen stimmigen Nebenszenen, manchmal sogar auf eine Körperhaltung, eine Geste, einen

Blick reduziert. Der Black Panther, der stirbt, weil er zum erstenmal zuhört; die schwarze Mutter, die enttäuscht wird, weil sie einem Weissen Vertrauen schenkt; der weisse Polizist, der grundlos vom schwarzen Politiker, der eine übergeordnete Position erreicht hat, schikaniert wird; die jüdische Geheimorganisation, die Neo-Nazis ausbombt.

Verschwundener Politiker entdeckt?

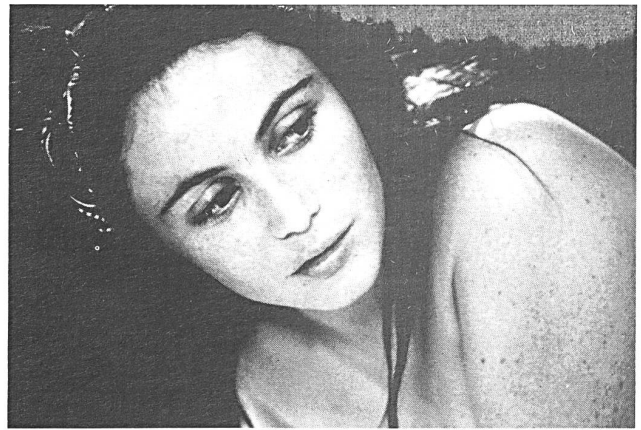
Ein Journalist glaubt, in einer Kleinstadt, nahe der Grenze, wo er einen Bericht über das Los der Flüchtlinge erarbeitet, einen vor Jahren verschwundenen Politiker entdeckt zu haben. *DER SCHWEBENDE SCHRITT DES STORCHES* von Theo Angelopoulos nimmt seinen Lauf, und der nachforschende Journalist muss schliesslich einsehen, dass er sich wohl getäuscht haben muss und seine Ermittlungen einstellen. Allein schon der Titel des Films legt nahe, dass man so, als Geschichte eines Reporters, der einen Fall aufklärt, den Film nicht lesen kann. «Angelopoulos' Kino ist eine grosse Geste: die Geste der Umarmung», so Andreas Kilb: «Seine langsamen, endlosen Kamerafahrten, seine zögernden Bilder und Geschichten enthalten ein Glücksversprechen: Wer lange genug hinschaut, der verwandelt die Welt.»

Das Meisterwerk

Ein Maler malt das Bild seines Lebens. *LA BELLE NOISEUSE* von Jacques Rivette. Der Entstehungsprozess eines Kunst-



JUNGLE FEVER von Spike Lee



LA BELLE NOISEUSE von Jacques Rivette

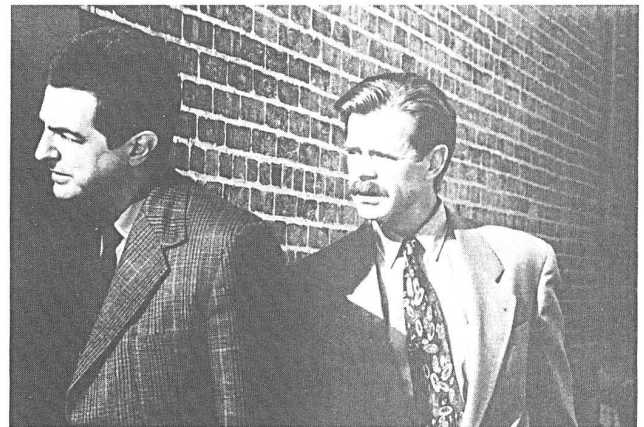
werkes, oder vielmehr, der Versuch diesen Prozess einzufangen und darzustellen, spielt im Werk von Jacques Rivette keine geringe Rolle. Damit aber, dass er diesmal gewissermaßen das Medium oder wenn man so will den Gegenstand seiner Darstellung gewechselt hat, und seine Handlung nicht mehr in dem ihm so vertrauten Bereich des Theaters, sondern im ihm wohl entfernter liegenden Bereich der Malerei angesiedelt hat, ist ihm wirklich der grosse Wurf gelungen. Die Klammer des Films, das was vor oder nach der Entstehung des Gemäldes geschieht, ist in einem etwas aufgesetzten, bewusst leicht unnatürlich wirkendem Stil gehalten. Dieser Kunstkniff lässt aber nur den wesentlichen Teil, all das, was während, was im Entstehungsprozess geschieht, umso offener, echter, natürlicher erscheinen. Was sich letztlich der Darstellung entzieht, die Darstellung der Kreation, Rivette ist ihr so nahe gekommen, wie dies überhaupt möglich sein dürfte. Gerade die Ruhe im Atelier, die Abwesenheit von Handlung oder wie auch immer gearteten Ereignissen, das Vermeiden jeder Ablenkung schafft und ermöglicht die volle Konzentration auf das Unscheinbare, beinahe unbeachtet Gebliebene, Überhörte – das Wesentliche. Ein Zurechtrücken der Malerutensilien, das Aufschlagen des Skizzenbuches, ein unsicherer Blick, eine entschiedene Geste, der Aufschrei einer Feder.

Klassisches Hollywood

Junger Erfolgsautor wird nach Hollywood engagiert und ver-

gessen. BARTON FINK von Joel und Ethan Coen. Um 1941 werden in Hollywood die Drehbücher wie am Fließband produziert. Die Drehbuchautoren sitzen in einem der wie an einem Schnürchen aufgereihten Büros oder in ihrem schäbigen Hotelzimmer und schreiben, schreiben, schreiben – oder werden eben schliesslich von der Herausforderung des leeren, weissen Papiers aufgesogen. Der Grünschnabel Barton Fink hat noch Illusionen und Phantasie. Sein grosses Vorbild, der alte Hase W. P. Mayhew kennt nur noch Flachmann und Übelkeit – von Ben Hecht ist die Aussage überliefert: «Herman's», (Herman J. Mankiewicz), «Herman's larger suitcase contained sixteen bottles of Scotch and nothing else.» Fink jedenfalls erlebt, von seinen Kollegen im Stich gelassen und von seinem Produzenten zugleich vergöttert und verabscheut, in seinem Hotelzimmer, wo die vor Hitze sich lösenden Tapeten schon zum Ereignis werden, eine Horrorgeschichte, von der offen bleibt, ob sie sich wirklich ereignet oder ob Barton sie nur vor dem unbarmherzigen weissen Blatt Papier verzweifelt, im Geiste durchlebt.

Meine Gedanken scheinen sich definitiv von Cannes – das heute schon ein ganzes Weichen zurückliegt – und von der Erinnerung an gesehene Filme zu entfernen. Es ist wohl besser, ihre Niederschrift jetzt einzustellen, bevor noch einen Filmkritiker ein gleiches oder ähnliches Schicksal wie den Drehbuchautor Barton Fink in Hollywood ereilt. Walt R. Vian



HOMICIDE von David Mamet



RHAPSODY IM AUGUST von Akira Kurosawa



BARTON FINK von Joel und Ethan Coen

EUROPEAN MEDIA ART FESTIVAL

OSNABRÜCK 4.-8. 9. 91

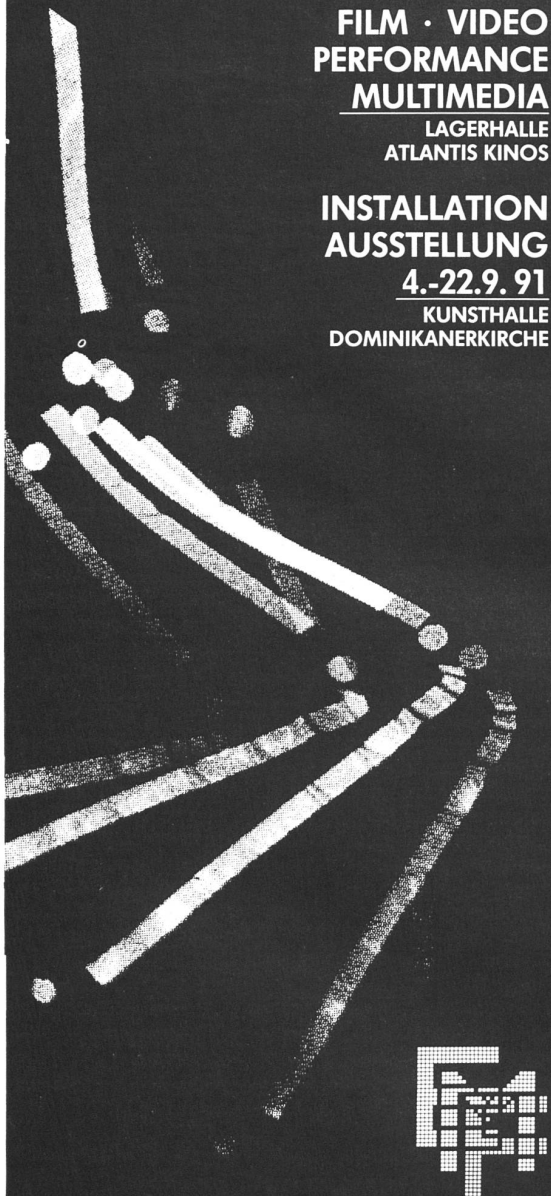
FILM · VIDEO
PERFORMANCE
MULTIMEDIA

LAGERHALLE
ATLANTIS KINOS

INSTALLATION
AUSSTELLUNG

4.-22.9. 91

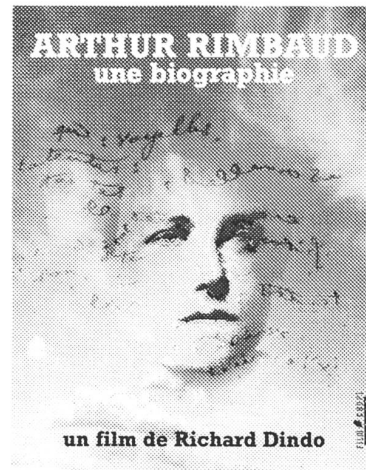
KUNSTHALLE
DOMINIKANERKIRCHE



EXPERIMENTALFILM-WORKSHOP E.V. · FILM & MEDIENBÜRO NDS E.V.
POSTFACH 1861 · HASESTRASSE 71 · D-4500 OSNABRÜCK
☎ 49 (0)541-21658 · FAX 49 (0)541-28327

SUPPORTED BY / FÖRDERUNG DURCH:
NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR
WISSENSCHAFT UND KULTUR · STADT OSNABRÜCK
FILMFÖRDERUNG NDS · FILMFÖRDERUNG NW · AUSWÄRTIGES AMT

**Der sichere Kinotip
für hervorragende Filme:**



Eine intensive filmische Enquête
zum 100. Todesjahr von Arthur Rimbaud.

CAMERA 1

CAMERA 2

ATELIER
KINO

trigon-film
zeigt

Life on a string

Die Weissagung

Ein Film von Chen Kaige, China



Visuelle Pracht: unvermittelt befinden wir uns
im Reich des Einmaligen, des Niegesehenen...

Endlich ein Film,
der uns wirklich in eine andere Welt führt!
(France-Soir)

Eine leidenschaftliche Aufforderung,
an etwas zu glauben,
die tiefere Bedeutung des Lebens
zurückzugewinnen
und damit die Fähigkeit zu träumen,
zu hoffen, Phantasie zu entwickeln.
(La Stampa)